Die Gesellschaft besitzt jetzt drei in Deutschland gebaute Dampfer, die zur Zeit den Verkehr mit Australien, der Stationen unter einander und mit den Niederlassungen im Bismarckarchipel vermitteln, und zwar derart, daß einer von ihnen regelmäßig an die in Cooktown ankommenden und ausgehenden Dampfer der British India Line anschließt, so daß die Beförderung von Frachten von Berlin nach Finschhafen günstigen Falles 66 Tage, von Personen 56, von Briefen 45 Tage beansprucht. Außerdem besitzt die Gesellschaft zwei Dampfbarcassen und drei größere hölzerne Segelschiffe (Barken). Bei der Verwaltung sind zur Zeit angestellt 33 Beamte und 19 Handwerker; außerdem hat die Gesellschaft zur Bildung einer bewaffneten Schutzmannschaft einen Officier und einige Unterofficiere angenommen, die eine Mannschaft von etwa 50 Eingeborenen aus Neu-Mecklenburg und von den Salomonsinseln ausbilden sollen. Die evangelisch-lutherische Missionsgesellschaft von Neuendettelsau und die Rheinische Missionsgesellschaft in Barmen haben jede bereits eine Niederlassung im Schutzgebiete errichtet, von denen die erstere mit 3, die zweite mit 4 Missionaren ausgerüstet ist. Gutes Culturland mit ausreichender Bewässerung ist vielfach aufgefunden worden; vor Allem ist neben der Gewinnung von Kopra der Anbau von Tabak, sowie zahlreicher Arznei-, Nähr-, Gespinst- und Zierpflanzen in Aussicht genommen. Zur Gewinnung von Perlmutter in größerer Meerestiefe ist ein Taucher angenommen und sind Tauchergeräthschaften hinausgeschickt worden. Werthvolle Mineralien sind noch nicht aufgeschlossen; dagegen scheint der Korallenboden der Inseln reichhaltige Phosphate zu enthalten. Rindvieh und Pferde halten sich gut und vermehren sich, ebenso Schweine, Ziegen und Geflügel, dagegen lassen sich Schafe nur im Stalle halten.

Das Klima ist im großen Ganzen dem Menschen günstig, so daß die Nordeuropäer den Tag über im Freien körperlich arbeiten können, wenn sie angemessen wohnen, sich gehörig nähren und während der Zeit des höchsten Sonnenstandes sich schützen. Die Malariafieber, deren Ursachen nach Ansicht des Arztes nicht so sehr das Klima als die natürlichen Zersetzungsprocesse, der Mangel an ausreichender Lüftung, die Enge und Unsauberkeit der Wohnungen sind, sind in der Regel nicht bösartig, andere Erkrankungen kommen überhaupt selten und nur vereinzelt vor. Was die Arbeiterfrage betrifft, so ist die Einführung farbiger Arbeiter von außerhalb in das Schutzgebiet umständlich und kostspielig, aus Niederländisch-Indien jetzt verboten, aus China aus mehrfachen Gründen unrathsam. Es ist danach in erster Linie das Augenmerk auf die — freilich nicht sehr zahlreichen Eingeborenen des Schutzgebietes zu richten, wenngleich hier das Werk der Erziehung zur Arbeit in der Hauptsache noch zu thun bleibt. Keinesfalls fehlt es den Eingeborenen, namentlich denen aus dem Bismarck-Archipel und von den Salomonsinseln, an Geschick und Kraft zur Arbeit, aber sie haben noch keine Bedürfnisse und deshalb auch keinen Antrieb, sich mehr als ihren unmittelbaren Lebensunterhalt zu erarbeiten. Immerhin ist ein Fortschritt zum Fleiß, zur Ausdauer und Regelmäßigkeit bei den angenommenen Arbeitern schon jetzt zu verzeichnen. Mit Rücksicht auf diese Fortschritte hat der Landeshauptmann in Australien schon bekannt gegeben, daß Colonisten mit hinlänglichen Mitteln Land im Schutzgebiete zur Pacht erhalten können. Die Aufforderung ist dorthin zunächst gerichtet, weil in Australien zahlreiche deutsche Ackerbauer und Landwirthe leben, welche den Wunsch hegen, auf deutschem Boden sich anzusiedeln, und weil diese, kraft ihrer Erfahrung und der Gewöhnung an verwandtes Klima, die brauchbarsten Colonisten zu werden versprechen. Nach dem am 31. März 1887 aufgestellten Rechnungsabschluß waren bisher im Ganzen einschließlich der Kosten der Anschaffung und Ausrüstung der Schiffe und der Bestände an Materialien etwa 2½ Millionen Mark ausgegeben worden. Auf die ersten 800 Antheile der Gesellschaft waren bis dahin je 2750 ℳ eingezahlt, während seitdem die Ausgabe von 800 neuen beitragspflichtigen Antheilen begonnen hat.

Aus der Landeskirche.

Mittheilungen aus den kirchlichen Jahresberichten der Superintendenten auf das Jahr 1886.

III.

D. Aeußere Verhältnisse der Parochien.

1. Von neuen Parochialbildungen ist 1886 nur eine einzige in Kraft getreten, und zwar schieden am 1. October 1886 die Filialgemeinden Berbisdorf und Bärwalde aus der Parochie Radeburg als selbstständige Parochie Berbisdorf aus. Auch aus der Parochie Klingenthal-Georgenthal zweigte sich mit Schluß 1886 der bisherige Diakonatsbezirk ab, um am 1. Januar 1887 als Parochie Untersachsenberg-Georgenthal selbständig zu werden.

2. Vermehrung und Verminderung geistlicher Stellen.

Neue Pfarrämter traten in den Kirchengemeinden Schönau-Neustadt und Altendorf und in Berbisdorf ins Leben und Diakonate wurden in Chemnitz bei St. Petri und in Schloßchemnitz, an der Matthäuskirche zu Dresden, in Reudnitz bei Leipzig, in Leisnig, Planitz und Bockwa errichtet.

Eingezogen wurde das Diakonat bei St. Nicolai-Chemnitz in Folge der Theilung dieser Parochie.

3. Sonstige Aenderung der Parochialgrenzen.

Sowohl einzelne, bewohnte Grundstücke sind anderen Parochien zugetheilt, als auch ganze Gemeinden aus ihren bisherigen Parochien ausgepfarrt worden.

So wurden zwei große Fabrikgrundstücke, das eine zur Parochie Crottendorf gehörig, nach Markersbach (Schneeberg) eingepfarrt, das andere, Parochie Wildenfels, nach Langenbach (Schneeberg) umgepfarrt, die Bewohner des bei Naußlitz gelegenen Kohlenwerks für ihre Person in die Kirche zu Rossen gewiesen. Die Gemeinde Mohlsdorf (Ephorie Meißen) wurde aus Krögis nach Wendischbora und Kleinchristgrün aus Elsterberg nach Ruppertsgrün umgepfarrt.

4. Errichtung von Betsälen innerhalb einer Parochie und Gottesdienste in denselben.

Das Bedürfniß, in größeren Parochien auch entfernt Wohnenden leichtere Gelegenheit zur Erbauung zu geben, hat durch zahlreiche Veranstaltungen Berücksichtigung gefunden, wie in der Gottesackerhalle zu Schönfeld bei Annaberg, in der Bezirksarbeitsanstalt zu Dippoldiswalde, wo ein Saal zu regelmäßiger Abhaltung von Gottesdiensten eingerichtet wurde.

Ebenso in der Arbeitercolonie Schneckengrün.

Auch in den Schulsälen von Strehlen bei Dresden, Altgruna und Altcoschütz sind Gottesdienste erstmalig abgehalten worden, ferner in dem Schulgebäude zu Möckern und Volkmarsdorf bei Leipzig und in Gittersee bei Dresden.

Neue Betsäle wurden eingerichtet in der Schule zu Trachenberge.

Verschiedentlich sind auch wieder in Schulhäusern Betstunden durch Lehrer eingerichtet worden.

5. Neubauten und größere Restaurirungen von Kirchengebäuden.

Daß der kirchlichen Baukunst zahlreiche und schöne Aufgaben gestellt gewesen sind, beweisen die in erfreulicher Reichhaltigkeit vorliegenden Anzeigen.

Durch die regelmäßigen Mittheilungen, welche das sächsische Kirchen- und Schulblatt, wie der Amtskalender für Geistliche über dieses Gebiet zu bringen pflegen, ist das Erforderliche in weiteren Kreisen bekannt. Allein zu 7 Kirchen wurde im Jahre 1886 der Grundstein gelegt, nämlich in Oberdorf, Dröda, Ostritz, Pfaffroda, Pirschen, Plagwitz und St. Nicolai-Chemnitz, und 5 neue Kirchen sind in demselben Jahre vollendet worden: Eichdorf, Fürstenau, Lengefeld, Schönau-Neustadt und die Martin Lutherkirche zu Leipzig.

Theils wegen der historischen und archäologischen Bedeutung der betreffenden kirchlichen Bauwerke, theils wegen der Ausdehnung und der künstlerischen Ausführung der kirchlichen Erneuerungsarbeiten verdienen, neben der Weiterführung des Umbaues der Thomaskirche zu Leipzig und der Restaurirung der Marienkirche zu Zwickau, welche sich unter der Fürsorge des Kirchenvorstandes und der Leitung des Baurathes Dr. Mothes immer mehr zu einem der hervorragendsten kirchlichen Monumente des Landes gestalten, besonderer Erwähnung die Vollendung der Restaurirungen der Stadtkirche zu Döbeln, der Johanniskirche zu Plauen, der St. Petrikirche in Bautzen und die Umbauten in der Frauenkirche zu Meißen.

Das Landesconsistorium macht übrigens hierbei besonders darauf aufmerksam, daß durch den Verein für kirchliche Kunst den Kirchengemeinden gute Gelegenheit geboten wird, für die Ausführung ihrer kirchlichen Bauten sachgemäße und namentlich von dem genannten Verein vielfach unentgeltliche gewährte Berathung und Anleitung zu erhalten, daß es aber ein noch vielfach verbreiteter, jedoch völlig irrthümlicher Glaube sei, als ob ein nach allen Regeln der kirchlichen Kunst und von einem erprobten Meister derselben entworfenes Project in der Ausführung immer kostspieliger sein müsse, als der Plan eines vielleicht nächstwohnenden, der Gemeinde als vertrauenswürdig bekannten Baumeisters.

Es ist aber auch eine wiederholt bestätigte Erfahrung, wie gerade eine künstlerisch richtige, edle Ausführung eines kirchlichen Baues, zu der man oft vielleicht nur deshalb blos zögernd sich entschlossen hatte, weil man von derselben im Voraus keine Vorstellung sich zu bilden vermochte, nachdem sie der Gemeinde vor Augen gestellt ist, rasch und nachhaltig Zustimmung und Anerkennung sich verschafft und wie oft gerade von ihr aus weitere Anregungen in benachbarte Gemeinden ausgehen.

Je häufiger neuerdings unter den Ursachen eines unbefriedigenden Kirchenbesuches auch die Kälte in den ungeheizten Kirchen sich erwähnt findet, um so erfreulicher ist es, wiederum mehrfach und auch aus, zum Theil kleineren Landgemeinden von Einführung der Kirchenheizung berichtet zu sehen. So z. B. in den Stadtkirchen zu Augustusburg, Glauchau, Waldenburg, Zwenkau, der Johanniskirche in Zittau und ferner in Hilbersdorf, Oberlungwitz, Clausnitz, Pausitz und Plaußig bei Leipzig. Auch hierbei hat die kirchliche Opferwilligkeit durch Spendung freiwilliger Beiträge sich mehrfach bethätigt.

6. Die innere Ausschmückung der Kirchen.

Die Werthangabe der Zuwendungen zu diesem Zwecke beziffert sich auf die Gesammtsumme von 32,709 ℳ. So sind namentlich die Kircheneinweihungen fast überall zum Anlaß geworden, daß in reichen und zum Theil kostbaren und werthvollen Gaben die Theilnahme von Kirchenpatronen, deren Angehörigen, von jetzigen und ehemaligen Gemeindemitgliedern, von Geistlichen und Lehrern oder Amtsvorgängern derselben, von Vereinen, Corporationen und Gesellschaften, wie in Spenden Einzelner zu einem oft erhebenden Ausdruck gelangt ist.

Freilich sind auch diesmal Gaben zu verzeichnen gewesen, auf deren unkirchlichen Charakter schon wiederholt hingewiesen worden ist, wie beispielsweise Makartbouquets, die auf keinen Altar gehören, und Oeldruckbilder, welche zum Mindesten nicht aus kirchlichen Mitteln beschafft werden sollten.

7. Neue Orgeln und Glocken.

Neue Orgeln sind in 13 Kirchen zur Aufstellung gelangt. In verschiedenen Orten sind wieder Orgelbaucassen begründet oder in anderen vermehrt worden.

Noch über größere und kostspielige Orgelreparaturen wird berichtet.

Neues, vollständiges Geläute haben 15 Kirchen erhalten.

Einzelne neue Glocken sind, weil gesprungen, umgegossen worden für die Kirchen zu Knauthain bei Leipzig und Bockendorf bei Leisnig.

Eines eigenthümlichen, von O. Ohlsson in Lübeck angewandten Verfahrens, gesprungene Glocken ohne Umguß zu repariren, ist schon bei früherer Gelegenheit gedacht worden. Auf dasselbe wird wiederholt aufmerksam gemacht, da es den von dem Inhaber des Verfahrens hier vorgelegten Zeugnissen zu Folge vielfach sich bewährt hat. Wie es die Erhaltung alter, wegen ihrer Inschriften oft geschichtlich denkwürdiger Glocken ermöglicht, indem es sie vor dem Umguß bewahrt, so wird dem Verfahren nachgerühmt, daß es bei voller Dauerhaftigkeit und bedeutender Kostenersparniß auch die Wiederherstellung des Tons in aller Fülle und Reinheit gewährleiste.

Vermischtes.

— Das Rettungsboot „Reichspost". Die Beamten der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung haben bekanntlich zur Feier des 90. Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers durch eine Sammlung die Mittel zur Herstellung von 3 Rettungsbooten gestiftet. Vor Kurzem ist nun das erste derselben fertig- und auf Langeroog-Westland in Dienst gestellt. Das Boot führt den Namen „Reichspost" und ein Modell desselben ist dem Reichs-Postmuseum einverleibt. Das zweite Boot erhält den Namen „Reichstelegraph" und soll in Colbermünde stationirt werden, während das dritte „General-Postmeister" getauft werden wird und an der schleswig-holsteinischen Küste Dienst thun soll. Die Boote werden 8.50 Meter lang und 2.55 Meter breit und erhalten selbstverständlich aus den Mitteln der Stiftung vollständige Ausrüstung.

— Wien, 12. Januar. Geräuschlos und ohne die ortsübliche Reclame trat vor jetzt 6 Jahren, unter den Auspicien der Grafen Wilczek und Lamezan und unter der ärztlichen Leitung Mundy's, die „Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft" ins Leben, geräuschlos und ohne Reclame hat sie sich seitdem zu einem Muster-Institut von weitestreichendem Segen entwickelt. Bei weit mehr als 7000 Erkrankungen und Verletzungen leistete sie, bei Tag und bei Nacht, die erste Hilfe, und nahezu 11,000 Kranke sind von ihr in die Heilanstalten befördert, jede Eisenbahn-Katastrophe, jeder größere Brand fand sie auf dem Platze; 4000 Aerzte (Ehrenmitglieder der Gesellschaft), fast 14,000 Sanitätsmänner (lauter Studirende der Medicin), 1500 Feuerwehr- und 350 Wasserwehrleute hat sie in Action gebracht; 15 Aerzte stehen jede Nacht zu ihrer Verfügung; in Massen hält sie für den Augenblicksbedarf in allen Quartieren für Jedermanns Gebrauch Tragbahren bereit; alljährlich endlich veranstaltet sie, abgesehen von zahlreichen gemeinverständlichen Vorträgen, förmliche Curse in der Dauer eines Monats über Verbandlehre und erste Hilfe. In den ersten Jahren waren die Gründer genöthigt, dem Institut nicht blos ihre persönliche Mitwirkung zu leihen (Graf Wilczek thut auch heute noch, wenn ihn die Reihe trifft, 24 Stunden Dienst wie jedes andere Mitglied), sondern auch die bedeutenden Kosten seiner Erhaltung zu tragen; seitdem aber fließen ihm aus den verschiedensten Quellen reichliche Hilfsmittel zu, und die meisten großen Städte Europas haben neuerdings begonnen, seine Organisation an Ort und Stelle zu studiren und nach seinem Muster ähnliche Anstalten ins Leben zu rufen.

— Nach den Berichten der akademischen Behörden sind die Hochschulen Oesterreichs im laufenden Studienjahre folgendermaßen frequentirt: Die Wiener Universität hat 238 Theologen, 1565 Hörer der juridischen, 2569 der medicinischen und 634 Hörer der philosophischen Facultät; im Ganzen 4000 ordentliche und 1006 außerordentliche Hörer. Die Universität Graz hat 1082 ordentliche und 223 außerordentliche Hörer; die Universität Innsbruck 753 ordentliche und 110 außerordentliche, die deutsche Universität in Prag hat 1369 ordentliche und 156 außerordentliche, die czechische Universität in Prag 2091 ordentliche und 187 außerordentliche, die Krakauer Universität (polnisch) 1127 ordentliche und 107 außerordentliche, die Universität in Lemberg (polnisch) 1029 ordentliche und 86 außerordentliche und schließlich die Czernowitzer Universität 212 ordentliche und 47 außerordentliche Hörer. Im Ganzen haben die österreichischen Hochschulen 13,585 und zwar 1426 Theologen, 5090 Juristen, 5474 Mediciner und 1595 Hörer der philosophischen Facultät. Was die technischen Hochschulen anbelangt, so hat sich deren Frequenz neuerlich bedeutend verringert.

— In der Nähe von Paris starb vor einigen Tagen Auguste Maquet, der fruchtbarste Mitarbeiter Alexander Dumas' (des Aelteren), ein Mitarbeiter, der, wie Eingeweihte versichern, der Hauptverfasser manchen Romans war, welchem Dumas' Namen reißenden Absatz verschaffte. Maquet hatte seine Laufbahn als Professor der Geschichte am Lycée Charlemagne begonnen und war Dumas durch seine Kenntnisse sehr nützlich gewesen. Wie aus den Romanen hervorgeht, die er selbst zeichnete, „Belle Gabrielle", „La Maison au Baigneur" u. a., besaß er selbst ein ursprüngliches Schriftstellertalent, das freilich nicht an das Genie Dumas' heranreichte. Mit diesem hatte er im Anfang der fünfziger Jahre geschäftliche Auseinandersetzungen, welche zu einem lärmenden Processe führten: Dumas versprach bekanntlich, soviel seine Mitarbeiter nur wollten, hielt aber niemals Wort, nicht aus Unehrlichkeit, sondern weil seine Verschwendungssucht seine besten Vorsätze vereitelte. Dumas starb bekanntlich arm; als er sich zum letzten Male in Le Puy, dem Landhause seines Sohnes bei Dieppe, auskleidete, fiel ein Louisd'or aus seiner Westentasche. „Das ist alles", sagte er, „was mir von den erworbenen Millionen bleibt." Maquet hingegen hatte sich schon vor Jahren als Schloßherr bei Paris angesiedelt und lebte im behaglichsten Wohlstand, ein lebhafter, rüstiger Greis. Er hatte sich auf einer Eichhornjagd vor einigen Tagen erkältet, weil er, gleich Victor Hugo, den Ueberzieher verschmähte. Als er nach Hause zurückkehrte, mußte er sich sogleich zu Bette legen, und eine Lungenentzündung raffte ihn in seinem 75. Jahre dahin.

— Ostende, 13. Januar. Die Tage vom 11. und 12. Januar werden aus dem Andenken der Seeleute kaum jemals entschwinden. Seit Menschengedenken erinnert man sich nicht, einen so dichten Nebel gesehen zu haben, wie denjenigen, welcher sich an den beiden erwähnten Tagen über die ganze Nordsee ausbreitete. Am Morgen des 11. Januar ließ der eiskalte Nebel Meer und Gestade in Ostende in eine einzige Masse verschwimmen. Man war nicht in der Lage, Menschen oder Gegenstände auf drei Schritte weit zu erkennen. Die auf den Leuchtthürmen angesteckten Signale waren nicht einmal vom Fuße des Leuchtthurms, um so weniger von der hohen See aus sichtbar. Noch viel schlimmer sah es an diesem Tage in Antwerpen aus. Hier hatte sich der Nebel vom Hafen aus eine weite Strecke in die Schelde hinein verbreitet und hüllte Alles in dichte Finsterniß. Die Schiffe, welche die Schelde entlang die für den Antwerpener Hafen bestimmten Waaren führten, mußten mitten im Flusse stille stehen und waren nicht einmal in der Lage, das Ufer zu erreichen, da dasselbe unsichtbar war und jedes Herumirren einen Zusammenstoß befürchten ließ. Am Morgen des 11. Januar konnte kein Schiff die Häfen von Ostende und Antwerpen verlassen, und an diesem Tage vermochte auch kein Schiff jene Häfen zu erreichen. Daß in Antwerpen, wo sonst täglich 15—20 große Dampfer einlaufen, einen ganzen Tag hindurch keine einzige Schiffsankunft zu verzeichnen war, ist eine in der Geschichte dieses Hafens wohl noch nie vorgekommene Erscheinung. Die englischen Postschiffe waren zwar nach einem Telegramm am 11. Januar ausgelaufen, mußten aber mitten im Meere stoppen, da an ein Vorwärtskommen nicht zu denken war. Ebenso wenig konnten natürlich Schiffe in Vlissingen, Rotterdam und Amsterdam herankommen, so daß thatsächlich 24 Stunden hindurch der ganze englisch-festländische Verkehr unterbrochen war. Hätte nicht wenigstens der Telegraph gearbeitet, so wäre das Festland von England ganz abgeschnitten gewesen. Erst am Abend des 12. Januar begann der Nebel sich einigermaßen zu zerstreuen, und die Schifffahrt konnte wieder aufgenommen werden. Doch sind auch heute noch alle englischen Posten mit großer Verspätung angekommen. Wahrscheinlich wird der Nebel auf offener See einige Unglücksfälle hervorgerufen haben. Bisher ist das Scheitern zweier belgischer Fischerschaluppen bekannt geworden. Glücklicherweise ist es gelungen, die Mannschaft zu retten.

(Eingesandt.)

Sehr geehrter Herr Redacteur! Schon zu wiederholten Malen brachten Sie in Ihrem geschätzten Blatte reizvolle Schilderungen aus dem Vogelleben in Leipzig, insbesondere in dem Garten der großen Funkenburg. Wie der Augenschein lehrt, wird auch gerade hier durch eifriges Futterstreuen den Vögeln ihr Dasein im Winter so viel wie möglich erleichtert. Da ist es denn doppelt bedauerlich, daß halbwüchsige Knaben sich ein Sonntags-Vergnügen daraus machen, von einem dieser Gärten her den Vögeln mit Schießzeug nachzustellen. Man mag den Knaben, der die Nester ihrer Eier beraubt, mit Sammeleifer entschuldigen, man mag den, der die Jungen aus den Nestern nimmt, damit entschuldigen, daß es eine ganz eigne Freude ist, solch ein kleines Thierchen unter der eigenen Pflege heranwachsen zu sehen — keine Entschuldigung aber giebt es für den Vernichtungstrieb, dem die lieblichen und nützlichen Geschöpfe zum Opfer fallen, um, nachdem vielleicht die Treffkraft prahlend gerühmt ist, einfach bei Seite geworfen zu werden. Dem Vandalismus, welchem die Vögel alljährlich zu vielen Tausenden zum Opfer fallen, müht man sich jetzt durch Vogelschutz-Gesetze beizukommen, diese alle werden aber wenig fruchten, so lange nicht schon das Kind belehrt wird, daß das Naturleben als etwas Heiliges zu betrachten und in seinem Walten zu schützen ist. — Hoffentlich genügt dieser Hinweis, um dem gerügten Unfug ein Ende zu machen.

Der gegenwärtigen Nummer ist eine Extrabeilage, betreffend das Carlsbader Kaffee-Gewürz der Firma Otto E. Weber in Radebeul-Dresden, beigefügt.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I. Besteht seit 1878. Fernsprechstelle 682.

Cotillon-Orden u. Touren, Kopfbedeck., Masken, Knallbonbons, Menus, Tischkarten, Tanzordn. **M. Apian-Bennewitz,** Markt, Barthel's Hof, nur im Hofe.

Ein größerer Posten Lederwaarenmuster, z. T. ohne Fehler, ist sehr preiswerth zu verkaufen Brühl 27, I.

Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Blutandrang beseitigen Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver. Erhältlich in den Apotheken.

Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchial- und Magenkatarrhe werden am wirksamsten gelindert und beseitigt durch (von unzähligen Aerzten, Rednern, Sängerinnen und Sängern warm empfohlen) **Wiesbadener Kochbrunnensalz** und daraus hergestellte **Wiesbadener Pastillen.** Gegen veraltete Zustände genannter Leiden empfiehlt sich vorzugsweise das erstere, während letztere bei rechtzeitiger Anwendung sofort die Anfänge genannter Leiden, als Hustenreiz von Erkältungen des Kehlkopfs, der Athmungsorgane, Magenleiden rc. herrührend, sowie unangenehmen Geschmack, quälenden, namentlich Morgens festsitzenden Schleim, augenblickliche Belästigung beim Singen und Sprechen, mildern und heben. Diese **Wiesbadener Kochbrunnensalz-Pastillen** sind allen anderen ähnlich wirkenden Pastillen vorzuziehen und erhältlich in den Apotheken à Schachtel 1 ℳ.

Welche hervorragenden Eigenschaften muß das Medicament haben, welches Kranke, die an mehr oder minder langwierigen katarrhalischen Zuständen leiden, heilen soll? Es muß anregend, erleichternd und lösend auf die Schleimsecretion wirken, ohne die Verdauung zu stören. Dies können weder Bonbons noch Honigmittel, nur die Naturkraft der mineralischen Erdsalze vermag dieser weitgehenden Anforderung zu genügen. Unter diesen Salzen nehmen die **Sodener Mineral-Pastillen** den hervorragendsten Platz ein; sie bieten dem schwer erkrankten Lungenleidenden Linderung, dem an Katarrh leichter Leidenden baldigste Heilung und wirken gleichzeitig auf die Verdauungsorgane. Käuflich per Schachtel à 85 ₰ in den Apotheken.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Waldgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Weststraße 19).
8. Postamt 7 (Neustädt. Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme rc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseversicherungen, Fahrpreisermäßigungen rc.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen rc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Eingang links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abds.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgersch. B. Lortzingstr. 2) 7½—9½ U. A.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Nachmittags ½5 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Petersteinweg 17. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Polikliniken des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 25. Werktags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke, 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Lessingstraße 20, I., Ecke der Thomasiusstraße W. 8—9 Uhr.

Neue Kinderpoliklinik Carolinenstr. 31, I. alle Wochentage 10-11 Uhr.

Poliklinik für Haut- u. Harnkranke 8—10 früh außer Sonntags Kramerstraße 7, I.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Krankheiten der Harnorgane Werktags 9—10 Uhr früh Töpferstraße 4.

Städtisches Museum. Geöffnet von 10—3 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und
" 10 " 3 " Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 25, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11 bis 1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Die Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Johannesplatz 7, ist Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags von 11—1 Uhr zum unentgeltlichen Besuch für Jedermann geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr seitens des Inspectors, Professor A. Scheffers, für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Ebengenannten für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Wintersemester.

Leipziger Kunstverein Montag geöffnet von 12—3 Uhr Nachm., Entree 1 ℳ, die übrigen Tage 50 ₰, geöffnet von 10—3 Uhr.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Die Ausstellung bleibt vorläufig geschlossen. In Museumsangelegenheiten ist der Custos der Sammlung Wochentags zwischen 10 und 1 Uhr zu sprechen.

Ausstellung der städtischen Gasanstalten von Gasconsumartikeln aller Art in dem Gebäuden des Predigerhauses am Nicolaikirchhof täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 bis 12 und 2—5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" ganzer Wohnungs- und Villenausstattungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

Prof. Dr. Kühne's Ausstellung mikroskop. Präparate, Thiere und Pflanzen, Lehmann's Garten 2r part.

Schlachten-Panorama. Roßplatz. Täglich geöffnet.

Feuermeldestellen:

Haupt-Feuerwehr-Depot: Fleischerplatz Nr. 7.	7. Polizei-Wache Dessauerstraße 29.
1. Bez.-Feuerwache Rathh. (vis à vis Börse).	8. " " Eutritzscher Str. 2.
2. " " Hospitalstr. 2.	9. " " Zeitzer Str. 28.
3. " " Zeitzer Thorh.	10. " " Plagwitzer Str. 38.
Haupt-Telegraphen-Station (Rathhaus-Durchgang).	In dem Krankenhause (Liebigstraße).
Polizei-Hauptwache (Naschmarkt).	" der Gasanstalt I (Eutr. Str.).
Magazingasse Nr. 1.	" " Gasanstalt II (Südvorst.).
Schletterstraße 15 (5. Bürgerschule).	" dem Neuen Johannishospital.
Stadt Rom.	" d. Werkst. 29 (Blüthner's Fabr.).
Neues Theater.	" der Fregestraße Nr. 6a.
Altes Theater.	" der Thonasmühle.
1. Polizei-Wache Naschmarkt Nr. 1.	" dem Tauchaer Thorhause.
2. " " Gartenstraße Nr. 4.	" dem Dresdner Thorhause.
3. " " Johannesplatz 11.	" " Maschinenh. des Wasserw.
4. " " Nürnberger Str. 42.	" " Wärterhause des Hochreservoir, Probstheida.
5. " " Härtelstraße Nr. 4.	Auf dem Nicolaithurm.
6. " " Alexanderstr. 28.	" " Thomasthurm.
	In den neuen Militairbaracken.

C. A. KLEMM. Königl. Sächs. Hof-Musikalienhändler. Dresden. Leipzig. Chemnitz. Reichhaltiges Sortiment & Leihanstalt für Musik. Permanente Ausstellung von Flügeln, Pianinos, Orgeln, Harmoniums und Pedalen (zum Studium für Orgelspieler). Verkauf und Vermiethung. Lager deutscher, röm. und präpar. (Weichold) Saiten.

Umhüllungsarbeiten von Dampf- u. Kaltwasser-Rohren mit Knoch's Isolirmasse, sowie Torfmull-Façonstücken führen aus **Hecht & Koeppe,** An der neuen Börse.

Gummi-Schuhe und -Stiefel (echt russische), **Gummi-Regenröcke** bei **Arnold Reinshagen,** Bahnhofstr. 19, Ecke Blücherplatz.

Gasmotoren, Dampfmaschinen, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge bei **Gustav Jacoby & Co.,** Bahnhofstrasse No. 19.

Sämmtliche Gummiwaaren empfiehlt 2 Bahnhofstrasse 2. **Gustav Krieg,** 2 Bahnhofstrasse 2.

Linoleum Waltons Patent, bekannt als ältestes und bestes Fabrikat. Empfehlenswerthester und dauerhaftester Fussbodenbelag. Haupt-Niederlage **Wilhelm Röper,** Goethestrasse 1. Original-Muster gerne zu Diensten.

JUDLIN'sche Chemische Waschanstalt Färberei Berlin Druckerei. Annahme: **Ida Lehmann,** Katharinenstrasse 11.

K. A. Seifert, Wurzen. Fabrik von Kronleuchtern für Gas und elektrisches Licht. (Ausstellungslocal: Wurzen.)

Gummiwaaren-Bazar 10 Peterstrasse 10.

Versand-Geschäft May & Edlich, 18 Neumarkt, Leipzig, und 23 Nonnenstrasse, Plagwitz.